

Einblicke aus der Praxis: Vorschläge zur Verbesserung der Agrarumweltförderung von Landwirten aus Thüringen

CAP4GI
GAP für vielfältige Landschaften



© Daniel Vedder

12. 3. 2025: Abschlussveranstaltung des Projektes CAP4GI in Thüringen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Sozial-ökologische Forschung

CAP4GI: GAP für vielfältige Landschaften



Förderung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),
Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt (FEaA)

Ziel:

Empfehlungen für die derzeitige und die zukünftige GAP entwickeln:
Effektiv für die Artenvielfalt, attraktiv für die Landwirtschaft

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA

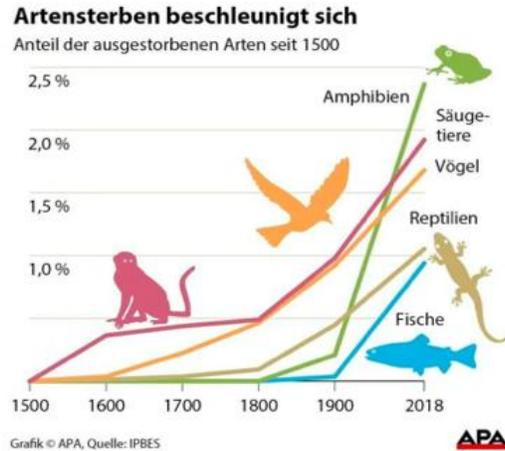
Sozial-ökologische Forschung

FEaA

Forschungsinitiative
zum Erhalt der Artenvielfalt



Zustand der Biodiversität



global

- Artensterben dutzende bis hunderte Male größer als in den letzten 10 Millionen Jahren
- > 1 Million Arten vom Aussterben bedroht
- 75 % der Landfläche schwerwiegend verändert; nur noch 20 % der Wälder unberührt und 15 % der Feuchtgebiete



	Agrar- & Offenland	Wald	Binnengewässer & Auen	Küste & Küstengewässer	Urbane Räume
Säuger	↓	→	↑	↑	→
Vögel	↓	↑	↑	→	↓
Amphibien	↓	↓	↓	-	↓
Reptilien	↓	↓	↓	-	↓
Fische	-	-	↓	→	→
Arthropoden	↓	↓	↓	↓	→
Übrige Wirbellose	↓	↓	↓	↓	→
Pflanzen	↓	→	↓	↓	→
Mikroalgen	-	-	↓	→	↓
Pilze	↓	→	↓	↓	↓
Flechten	↓	↓	-	-	→

Deutschland

- 60 % der Lebensraumtypen in unzureichendem oder schlechtem Erhaltungszustand
- 40 % der Biotoptypen mit negativer Entwicklung
- 1/3 der Arten gefährdet
- Trends (> 15 Jahre) häufiger negativ
- Artenverlust besonders stark in intensiv genutzten Agrarlandschaften

CAP4GI: GAP für vielfältige Landschaften



Projektpartner:

I. Austauschplattformen:

- Wildtierland Hainich gGmbH / Natura 2000-Station Unstrut-Hainich/Eichsfeld
- Bodensee-Stiftung



II. Forschung:

- Universität Rostock, Lehrstuhl für Agrarökonomie:
Sozioökonomische Analyse: Entscheidungen der Landwirte verstehen
- Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) /
Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv):
Modellierung: Ökologische Auswirkungen der Förderung verstehen



III. Kommunikation und Koordination:

- Deutscher Naturschutzring (DNR)
- adelphi research gGmbH



Fragestellung:

- Wie müssen Agrarumweltfördermaßnahmen (AUM) gestaltet sein, damit sie für Landwirte attraktiv und ökologisch effektiv sind?



Plattformaustausch



Was hält Landwirte davon ab, Agrarumweltmaßnahmen (AUM) umzusetzen?

-  • Vergütung zu gering
-  • Bürokratischer Aufwand zu hoch
-  • Mangel an Flexibilität
-  • Kontrollen und Sanktionen
-  • Mangelnde Informationsbereitstellung
- Unzuverlässigkeit der Bewilligung
- Mangelnde Perspektive / Kontinuität
- Abhängigkeit von Verpächtern
- Personalmangel
- Ökonomische Zwänge
- Flächenknappheit
- Fünfjährige Laufzeit zu lange
- Mängel in der Kulisseneinteilung
- Wirkung der Maßnahmen oft unbekannt
- Probleme mit PORTIA-Portal
- Probleme mit der FAN-App
- Geringe Wertschätzung

1. Hemmnisse abbauen



Vergütung erhöhen

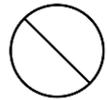
- Maßnahmen attraktiv vergüten → Naturschutz als Betriebszweig
- Vorhandene Finanzierungsspielräume ausschöpfen (Transaktionskosten besser berücksichtigen)
- Ggf. „Agreement on Agriculture“ der WTO und VO (EU) 2021/2115, Art. 70 anpassen
- Honorierung an konkrete Umweltleistungen und ihren Beitrag zur Erreichung von Umweltzielen koppeln (Green Deal, NBS, WVO)



Bürokratie abbauen

- BMEL-Initiative zum Bürokratieabbau weiterverfolgen
- Verbändeabfrage des BMJ fortsetzen
- Thüringer Bürokratie-Melder nutzen

1. Hemmnisse abbauen



Flexibilität der Maßnahmen steigern

- Starre Vorgaben abbauen (Toleranzspielräume für Abmessungen und Form von Maßnahmenflächen; Umsetzungszeiträume statt starrer Fristen)
- Regionalität bei Maßnahmen zulassen
- Vereinfachungen der Ökoregelungen als Muster für KULAP nutzen
- Angebot an ergebnisorientierten Maßnahmen ausbauen



Kontrollen und Sanktionen reduzieren

- Kontrollen auf Verdachtsfälle reduzieren
- Bagatellgrenzen einführen
- Keine Sanktionen wegen Dritter oder Witterung
- Kein Sanktionsrisiko für Gesamtbetrieb
- Umbau des Systems in Richtung Beratung

1. Hemmnisse abbauen



Informationsvermittlung verbessern

- Zugang zu Informationen erleichtern
- Alle Informationen auf zentralem Portal (z.B. PORTIA) bereitstellen
- Ansprechpartner definieren
- Betriebe bei Umsetzung begleiten
- Beratungsmöglichkeiten aufzeigen

2. Beratungsmodell

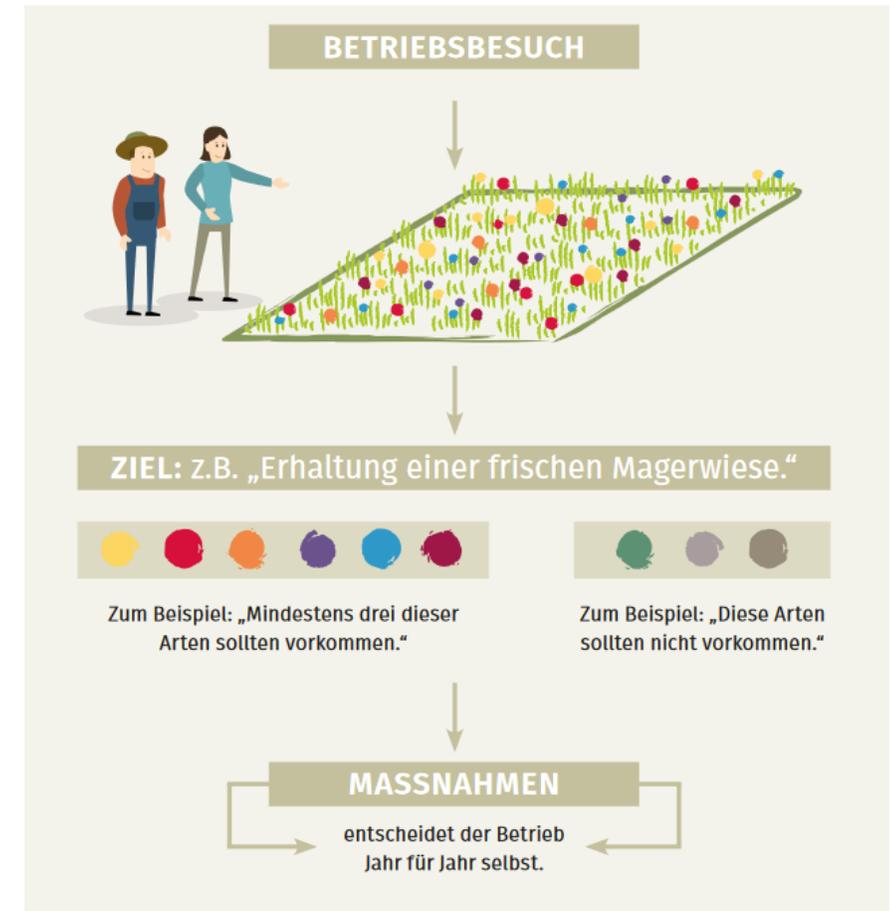
Bevorzugtes Modell von Landwirten für Umsetzung von AUM

- Kostenloses Beratungsangebot. Berater sind landwirtschaftlich und naturschutzfachlich qualifiziert.
- Maßnahmen/Ziele werden gemeinsam und partnerschaftlich entwickelt.
→ Flexibilität; Erfahrung und Wissen der Landwirte und regionale Besonderheiten berücksichtigt
- Berater übernehmen Behördenverkehr
→ Bürokratischer Aufwand sinkt
- Berater begleiten die Umsetzung und sind am Monitoring beteiligt.
→ Hilfestellung, Komplexität sinkt, Wirksamkeit wird überprüft
- Berater übernehmen die Kontrolle der Maßnahmen
→ Sanktionsrisiko sinkt
- Berater kennen regionale Gegebenheiten und können Maßnahmen über Betriebsgrenzen vorschlagen
→ Ökologische Wirksamkeit steigt, Biotopvernetzung möglich

3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

3.1 Ergebnisorientierte Maßnahmen

- Kostenlose Beratung
- Ziele werden abgesprochen und Indikatoren festgelegt
- Landwirte können selbst entscheiden, wie sie die Ziele erreichen wollen (z.B. ob Flächen gemäht oder beweidet werden, wann sie gemäht und wie sie gedüngt werden).
- Landwirte dokumentieren Entwicklung der Indikatoren
- Die Maßnahmen sind dadurch etwas komplexer
- Es gibt Vernetzungstreffen



Quelle: EBW, Ergebnisorientierte Bewirtschaftung im ÖPUL 2023. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Österreich

3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

3.1 Ergebnisorientierte Maßnahmen

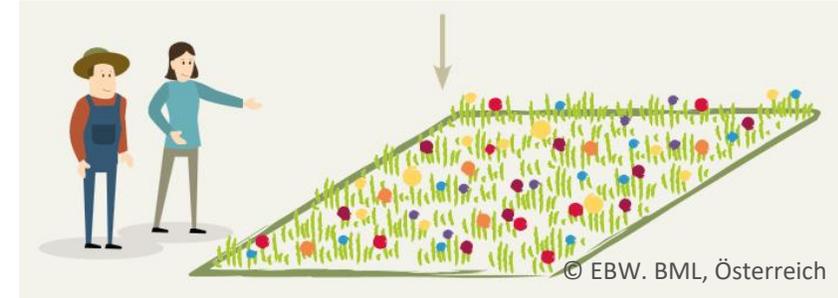
Pro:

- Freiwilligkeit, Flexibilität
- Freiheit bei der Umsetzung
- Wissen, Erfahrung der Landwirte berücksichtigt
- Regionalität berücksichtigt
- Anlage der Maßnahmen, wo es sinnvoll ist
- Möglichkeit der Vernetzung

→ Hohe Zustimmung zu ergebnisorientierten Maßnahmen unter den Projektteilnehmern (100 %)

Kontra:

- Evtl. neue Kulissenbildung erforderlich
- Monitoring von Tieren komplizierter als von Pflanzen
- Betriebe in strukturreichen Landschaften im Vorteil
- In ausgeräumten Landschaften langer Atem erforderlich



3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

3.2 Gemeinwohlprämie (= DVL-Punktesystem)

- Grundsatz: AUM müssen sich betriebswirtschaftlich rechnen.
- Landwirte können mit der Produktion von Biodiversität Geld verdienen.
- Die Maßnahmen sind freiwillig und lassen eigenverantwortliche Spielräume.
- Pro Maßnahme 1 – 12 Punkte/ha entsprechend ihrer Leistung für Umwelt und Gesellschaft.
- Bei Umsetzung von ≥ 4 Maßnahmen Bonuspunkte zur Steigerung der Maßnahmenvielfalt.
- Durch Punktesystem wird das gesamte Maßnahmenpaket berücksichtigt, nicht nur einzelne Maßnahmen.
- Platzierung in der 1. Säule der GAP. Finanzierung aus Mitteln der Flächenprämie.
- Mit > 100 landwirtschaftlichen Betrieben, 16 LPVs in 4 Bundesländern, der Verwaltung und Wissenschaft entwickelt. GWP steht für die praktische Umsetzung bereit.



3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

3.2 Gemeinwohlprämie (= DVL-Punktesystem)



Pro:

- Einkommenswirksame Honorierung
- Anreizwirkung der Prämien
- Nachvollziehbarkeit der Punktwertigkeit
- Verknüpfung der Prämienhöhe mit Umweltzielen
- Freiwilligkeit
- für kleine Betriebe interessant

Kontra:

- Flächenprämie für Großbetriebe evtl. nicht ausreichend kompensiert
- Teilweise Zweifel an Vereinfachung
- Tierhaltung und Klimaschutz noch wenig berücksichtigt
- AUM in 2. Säule weiterhin notwendig

→ Hohe Zustimmung zur Gemeinwohlprämie unter den Projektteilnehmern (100 %)

3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

3.3 Kooperativen (= Holländisches Modell)

- Brandenburg hat 2023 die kooperative Umsetzung von AUM in die Regelförderung aufgenommen.
- Kooperativen bestehen aus wenigstens 3 Betrieben.
- Die Trägerschaft übernimmt i.d.R. ein LPV aus der Region.
- Der Träger entwickelt ein Fachkonzept für den Naturraum und die Ziele der Kooperative.
- Maßnahmen werden aus einem Katalog ausgewählt oder neu entwickelt.
- AUM werden nur noch gemeinsam als Kooperative beantragt.
- Der Träger übernimmt den Kontakt zu den Behörden (Antragstellung, Dokumentation, Zahlungsverkehr, Kontrollen) sowie Monitoring und Evaluation der Maßnahmen. Während der Umsetzung steht er als Ansprechpartner zur Verfügung. Das soziale Miteinander wird gestärkt.
- Lebensräume können vernetzt werden.



3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

3.3 Kooperativen (= Holländisches Modell)



Pro:

- Unterstützung, Beratung, Ansprechpartner
- Zielorientiertes Konzept
- Einbeziehung zahlreicher Partner aus der Region
- Gemeinsame Nutzung technischer Ausrüstung
- Verwaltungsaufwand sinkt
- Sanktionsrisiko sinkt

Kontra:

- Entscheidungsfreiheit nimmt ab
- Betriebsdifferenzen herausfordernd
- Es muss ein Träger gefunden werden
- Transaktionskosten sollen im Betrieb bleiben

→ Verhaltene Zustimmung zu Kooperativen unter den Projektteilnehmern (56 %)

4. Dialog stärken

- Landwirte fühlen sich nicht ausreichend gehört und gewertschätzt.
- Landwirte besser in Entscheidungsprozesse einbeziehen:
Dialog zwischen Landwirtschaft, Politik, Verwaltung und Naturschutz fördern, z.B. durch Runde Tische, um praxistaugliche Lösungen zu erarbeiten und das Innovationspotential der Betriebe auszuschöpfen.
- Der Berufsstand sollte in seiner ganzen Breite vertreten sein.
- Evtl. „Praxisbeiräte für AUM“ für die Phase der Umsetzung einrichten.

Fazit

1. Hemmnisse abbauen

- Vergütung erhöhen,
- Bürokratie abbauen,
- Flexibilität steigern,
- Kontrollen und Sanktionen reduzieren,
- Informationsbereitstellung verbessern

2. Beratungsmodell anstreben

3. Innovative Umsetzungsverfahren nutzen

- Aber: Kein System löst alle Probleme, Pro und Kontra abwägen
- Eine Kombination verschiedener Systeme anstreben
 - handlungsorientierte mit ergebnisorientierten Maßnahmen anbieten, kombiniert mit einer einkommenswirksamen Honorierung, wie in der Gemeinwohlprämie vorgesehen

4. Dialog stärken

- Landwirte sind gegenüber Neuerungen aufgeschlossen. AUM können breiter umgesetzt werden, wenn man Landwirte einbindet.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

CAP4GI
GAP für vielfältige Landschaften

adelphi 
RESEARCH

**Bodensee
Stiftung**
Lake Constance Foundation

UFZ HELMHOLTZ
Zentrum für Umweltforschung
iDiv

**WILDTIERLAND
HAINICH gGmbH**
Natura 2000-Station
Unstrut-Hainich/Eichsfeld

**Universität
Rostock**  Traditio et Innovatio

DNR
DEUTSCHER
NATURSCHUTZRING

GEFÖRDERT VOM

 **Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

FONA
Sozial-ökologische Forschung

FEaA 
Forschungsinitiative
zum Erhalt der Artenvielfalt